



## Amtlicher Theil.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat eine am Gymnasium zu Leitmeritz erledigte Lehrstelle dem Director des Communal-Unterrichtsgymnasiums in Prachatitz Karl Pecho verliehen.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat eine am Leitmeritzer Gymnasium erledigte Lehrstelle dem Gymnasiallehrer zu Freistadt Richard Lampel verliehen.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Gymnasialprofessor zu Capo d'Istria Dr. Jakob Mühlberg an das Gymnasium zu Rovereto versetzt.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat eine Hauptlehrerstelle an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck dem Lehrer und provisorischen Bezirksschulinspector Johann Billel und eine gleiche Dienststelle in Trient dem Realschullehrer und provisorischen Bezirksschulinspector Franz Masera verliehen.

Nach § 17 des Allerhöchst sanctionirten Statutes für die k. k. Landwehr sind die uneingereichten Landwehrecruten zuvörderst mit Widmungsscheinen und in weiterer Folge mit Landwehrpässen, die in die Landwehr übertretenden Reservemänner unmittelbar nach ihrer Transferirung zu den betreffenden Landwehrebataillonen mit Landwehrpässen zu versehen. Diese Documente haben die Bestimmung, lediglich den Landwehrbehörden gegenüber als Legitimationen zu dienen, und bleiben im Uebrigen die bestehenden polizeilichen Vorschriften auch für nicht active Landwehrpersonen in Geltung. Wenn mit Rücksicht auf die Vornahme der Ausbildung der Landwehrecruten und der Waffenübungen, Beschränkungen in der Gültigkeitsdauer der Legitimationsurkunden oder Pässe der Landwehrpersonen einzutreten haben, wird die bezügliche Verfügung vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern stets rechtzeitig ergehen. Dies wird zu Folge Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 22. Mai 1870, Z. 4372, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Laibach, am 29. Mai 1870.

K. k. Landesregierung für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Stellung des Ministeriums Potocki

beschäftigt eine Wiener Correspondenz der „Köln. Ztg.“, der wir Folgendes entnehmen:

„Angesichts der Verdächtigungen, in denen sich die Gegner der heutigen Regierung auf verfassungstreuer Seite seither gefallen haben und deren gangbarste jene war, welche die jetzige Epoche der inneren Entwicklungsgeschichte Oesterreichs als eine neue Auflage der „Sistrungs-Aera“ zu bezeichnen keinen Anstand nahm, Angesichts der noch immer fortdauernden Entstellungen, mit denen man gerade von dieser Seite alle Schritte der Regierung herabzuziehen sucht, ohne sich durch den immerhin sehr auffallenden Umstand beirren zu lassen, daß man sich hierbei lediglich der Unterstützung der notorisch reactionären Organe zu berühmen hat, erscheint es wohl billig, schon heute darauf hinzuweisen, wie die öffentliche Meinung die Sachlage auffaßt. Nicht die Festigkeit der Sprache gegen die Regierung, worin sich alle Blätter überbieten zu sollen vermeinen, um ihre Unabhängigkeit zu manifestiren, darf hierüber das Kriterium abgeben.

Das eigentlich Charakteristische liegt tiefer, als in der herben Schale, in die man hierlands seine noch so loyale Denkart zu hüllen nun einmal gewohnt ist. Man erinnere sich nur jener „Sistrungs-Aera“, deren Wiederkehr gewisse Organe heute um jeden Preis finden wollen; man gedenke der Wahlbewegung, wie sie dem Einberufungspatente für den „außerordentlichen Reichsrath“ folgte. Damals war es, wo die Parole „Verfassungstreue“ erfunden wurde, damals bezeichnete die Frage „Beschickung oder Nichtbeschickung“, das Sein oder Nichtsein der constitutionellen Partei. Damals glaubte man eben die Verfassung in ihrem Geiste, in ihrem Rechtsbestande bedroht, und es genügte die simple Versicherung, an der Continuität der Charta vom 26sten Februar 1861 festzuhalten, um alle anderen Meinungsverschiedenheiten und Parteigegensätze zu überbrücken.

Ganz anders heute. So weit sich die Situation zur Zeit bereits überblicken läßt, wird der Schlachtruf bei den bevorstehenden Wahlen in den deutschen Kreisen ein ganz anderer sein. Nicht das unverbrüchliche Festhalten an der Verfassungsform wird den ersten und ausschlaggebenden Glaubenssatz bilden. Im Gegentheil, die Parteien, die sich heute erst noch mit dem Feldgeschrei: „Wiederwahl der alten Abgeordneten“ und „Wahl neuer Männer“ gegenüberstehen, sind zwar völlig einig darüber, daß nur in der gegebenen Verfassung das Mittel, der Weg liegt, um die Destruction des Staats-

wesens zu verhüten; aber sie gehen darin auseinander, daß die Ersteren in dem zähen, starren Festhalten an der Form das einzige Heil erblicken, wogegen die Letzteren in dem Wesen der Verfassung die Bürgschaft finden, daß Aenderungen an der Form vorgenommen werden können, ja müssen, ohne hierdurch die Grundpfeiler des Gebäudes zu erschüttern. Denjenigen, welche die Verfassung petrificiren möchten, stehen jene gegenüber, welche die Nothwendigkeit erkennen, sie jener Reform zuzuführen, die dem Grundgesetze der Freiheit den gehässigen Schein des Zwanges zu nehmen geeignet ist.

Hier handelt es sich darum, zu constatiren, wie in der Thatfache, daß sich der in zweiter Reihe bezeichneten fortschritts-freundlichen Richtung die ganze Demokratie und die eigentlich bürgerlichen Kreise anzuschließen beginnen, ein nicht zu unterschätzender Beweis dafür liegt, daß gerade in dem Kern der Bevölkerung die Ueberzeugung lebt, es könne jetzt von einer Gefährdung der Verfassung durch die Regierung nicht die Rede sein. Würde man der Regierung eine solche Absicht unterstellen, dann würde sicherlich jeglicher Unterschied in der Auffassung des Künftigen fallen gelassen; fest und starr, wie 1866, würde sich die ganze deutsche Bevölkerung lediglich um die conservative Idee, um die Erhaltung des Bestehenden schaaren. Nicht genug an dem, gewinnen jene Ideen über die Consolidirung der Reichsvertretung, über die der Opposition nicht zu versagenden Zugeständnisse, wie sie in der Circular-Depesche des Grafen Beust vom 28. April l. J. ihren Ausdruck fanden, sichtlich stets mehr Boden in den weitesten Schichten der deutschen Bevölkerung. Erlebte doch die Regierung bereits die Genugthuung, eine theilweise Paraphrase dieser Ideen sogar in dem von der kürzlich hier abgehaltenen, wahrlich nichts weniger denn auf Unterstützung der Regierungsmänner von heute angelegten Notablen-Conferenz beschlossenen Programme wiederzufinden.“

### Neunzehnte allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

#### Zweiter Tag.

Wien, 9. Juni.

Nach der Rede des Directors Dittes verfuhr Lehrer Göhl vergebens, die Aufmerksamkeit des Auditoriums zu fesseln.

Es trat eine kleine Pause ein, worauf über die Frage des Religionsunterrichtes zur Abstimmung geschritten und folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Der Religionsunterricht in der Volksschule ist nach seiner Organisation und Ausführung vollständig dem Lehrerstande zu überlassen.

## Seuiffelton.

### Das Erdbeben von Klana im Küstenlande.\*

Eine Skizze von Dionys Stur, k. k. Bergath.

Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern Grafen Taaffe, eine eingehende Untersuchung des im Küstenlande, insbesondere im Bezirke Bolosca vorgekommenen Erdbebens vorzunehmen, habe ich den Ort des Unglücks: Klana (drei Stunden nordwestlich von Fiume gelegen) und seine Umgebung besucht. Sowohl in diesem Orte, als auch in den umliegenden Ortschaften: Stalnica, Lippa, Lissac, Novokracina, Susak, Zabice, Podgraje und Studena, in welchen ebenfalls bedeutende Zerstörungen stattgefunden haben, wurden die Thatfachen in Bezug auf das Erdbeben und dessen Folgen erhoben. Auf der Hin- und Rückreise habe ich ferner noch in den Orten St. Peter, Prem und Bitinje, Dornegg und Uhr-Feistritz, Doleine, Sappiane, Kuppaer Schranken, Bermani, Castua, Bolosca, Fiume, St. Mattia, Veprinaz und Poljane über das verhältnißmäßig schwächere Auftreten des Erdbebens theils in Folge einer Nachfrage Mittheilungen erhalten, theils selbst Erhebungen pflegen können.

Hiermit habe ich den einen Theil meiner Aufgabe durchgeführt, nämlich die Erscheinungen und Folgen des Erdbebens von Klana in den heftigst betroffenen Gegenden, im Centrum des Erdbebens studirt.

Es erübrigt, das Erschütterungsgebiet des Erdbebens von Klana möglichst genau zu bestimmen. Zur Erreichung dieses Zieles wurden die hohen k. k. Stat-

haltereien zu Triest, Laibach und Zara und das k. k. Regimentscommando zur Karstadt amtlich ersucht, in den betreffenden Ländern durch die untergeordneten Behörden Nachfrage halten zu lassen, an welchen Orten und zu welcher Zeit daselbst das Erdbeben verspürt wurde, an welchen nicht, und von welchen Erscheinungen und Folgen dasselbe begleitet war. Ich habe auch nicht erwangelt, an meine hochverehrten Gönner und Freunde des betreffenden Gebietes zu schreiben und sie um einschlägige Daten zu ersuchen, so wie es mir hier erlaubt sein möge, an alle Freunde der Naturwissenschaften eine freundliche Bitte um Mittheilung von Daten über das in Frage stehende Erdbeben richten zu dürfen. Die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus hat die Mittheilung aller einschlägigen Daten in freundschaftlichster Weise zugesagt und ich hoffe, daß auch der unermüdbliche Beobachter der vulcanischen Erscheinungen am Vesuv, Professor Palmieri in Neapel, die bezüglichen Beobachtungen zusenden wird und so ein nach allen Richtungen ausreichendes Vergleichsmaterial erreicht werden dürfte.

Diese Berichte werden wohl erst nach und nach einlangen können und erst dann wird es möglich sein, diese sämmtlichen Daten zu einem möglichst vollständigen Bilde über das Erdbeben von Klana zu vereinigen, welcher Bericht wohl im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt erscheinen dürfte.

Doch dürfte es im allgemeinen, insbesondere aber jene vielen Wohlthäter, die zur Linderung der Noth der hart Betroffenen beigetragen haben, interessiren, jetzt schon einen kurzen authentischen Bericht über das Unglück von Klana lesen zu können.

Das Erdbeben von Klana wurde zuerst am 26. Februar sehr schwach, deutlicher am 28. Februar verspürt.

Von diesem Tage an bis incl. 27. Mai wurden täglich Erschütterungen von sehr verschiedener Stärke empfunden. Die Haupterschütterung, welche alle erhobenen Schäden und Vermüstungen fast ohne Ausnahme verursacht hat, erfolgte am 1. März (Faschingdinstag), etwa um 9 Uhr Abends. Sehr starke Erschütterungen, die in ihrer Stärke dem Hauptstoß an nächsten zu stehen kommen, erfolgten; am 10. Mai etwa um 6 Uhr Abends und am 11. Mai etwa um 3 Uhr früh. Die anderen Erschütterungen waren alle viel schwächer und von sehr verschiedener relativer Stärke.

Von der Haupterschütterung am 1. März wurde entschieden am stärksten und folgenschwersten der Ort Klana betroffen. Der erste Eintritt in den Ort macht allerdings den Eindruck, als sei die Zerstörung keine so gewaltige, da man Kirche und Häuser aufrechtstehend, letztere bereits wieder theilweise bewohnt sieht. Die Detailuntersuchung zeigt jedoch, daß kein Haus vollständig verschont geblieben ist, vielmehr alle (140) durch die Zerstörung mehr oder minder baufällig geworden sind. Von den meisten Häusern sind bedeutende Theile, ganze Wände sammt den Feuermauern, Gewölbe, Plafonds, Rauchfänge eingestürzt und die gebliebenen Wände werden nur durch Stützen vor gänzlichem Zerfall und Einsturz geschützt.

Verhältnißmäßig am wenigsten haben ebenerdige Wohnungen, die in der Regel aus vier kaum klosterhohen Wänden in Form eines länglichen Rechtecks bestehen, gelitten. Stockhohe Häuser haben vielen Schaden zu beklagen. Neu aufgeführte und gut gebaute Häuser konnten der Gewalt ebenfalls nicht widerstehen, haben im Gegentheil die Mauern, je stärker sie waren, desto mehr Sprünge erhalten, so daß solche durch und durch zerklüftet sind.

\* Aus der „Br. Ztg.“

Allen Eltern steht es frei, ihre Kinder an dem Religionsunterrichte Theil nehmen zu lassen oder sie davon zurückzuhalten.

So lange diese Grundsätze nicht ausführbar sind, erscheint die völlige Ausschließung des Religionsunterrichtes aus der Schule als das richtigste Verhältniß.

In Betreff der Verfassung eines Religionslehrbuchs wurde das folgende von Redacteur Overt aus Siebenbürgen beantragte allgemeine Princip angenommen:

Bei der Auswahl des Stoffes und der Behandlung dieses Lehrgegenstandes sind wie bei jedem anderen Lehrgegenstande nur die Grundsätze der Pädagogik maßgebend.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Juni.

Der bereits erwähnte Artikel der amtlichen „Linzener Zeitung“ über den Zübel der Clericalen wegen Sprengung der Volksversammlungen von Leonstein und Nied besagt im wesentlichen Folgendes: „Das „Linzler Volksblatt“ ist seit einiger Zeit aus Rand und Band gerathen; fast alle seine Artikel athmen eine kriegerische Atmosphäre. Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß sich das Volk um jene Fahne schaart, welche die Aufschrift trägt: Verfassung und Veröhnung. Diese Fahne ist uns aber im Lager der Partei des „Volksblattes“ bisher noch nicht zu Gesicht gekommen. Das „Volksblatt“ scheint eigene Begehrnisse über die Freiheit der Wahlbewegung zu haben. Wir möchten daher auf den § 78 des Strafgesetzes aufmerksam machen, nach welchem das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit begangen wird, wenn Jemand für sich allein, oder in Verbindung mit Anderen, Versammlungen, die unter Aufsicht einer öffentlichen Behörde gehalten werden, in ihrem Zusammentritte, Bestande oder in ihrer Wirksamkeit gewaltthätig stört oder hindert, oder auf ihre Beschlüsse durch gefährliche Bedrohung einzuwirken sucht. Die Regierung will, daß die Wahlen vollkommen frei sind, frei von der Einflußnahme der Regierungsorgane, aber auch frei von dem Terrorismus jedweder Partei, und wird mit der vollen Strenge des Gesetzes allen Wahlagitationen entgegenzutreten, welche das Maß der erlaubten Mittel überschreiten.“

In Befolgung einer von Prag ergangenen Weisung erhielt Kieger aus Anlaß der Veröffentlichung seines Memorandums Zustimmungs-Telegramme. „Narodni Listy“ erklären, es sei wünschenswerth, daß die Nation sich mit Waffen versorge, um nöthigenfalls das Vaterland mit gewaffneter Hand zu schützen. Nur eine starke, bewaffnete Nation vermag sich eine sichere Heimat zu verschaffen. Das czechische Blatt fordert daher abermals zur Gründung von czechischen Schützenvereinen auf.

Cardinal Schwarzenberg kehrt im Juli nach Prag zurück. Die Wahl eines Verfassungs-Candidaten durch die Pilsener Handelskammer ist gesichert.

Die Mittheilung des „Mémorial diplomatique“, daß der Marquis de Banneville von dem Herzog von Gramont die Instruction erhalten habe, in Zukunft von den Verhandlungen des Concils keine Notiz mehr zu nehmen und besonders der Denkschrift des Grafen Daru in seinem Verkehr mit dem Vatican mit keinem Worte mehr zu erwähnen, wird von dem römischen Correspondenten der „Morning Post“ aufs entschiedenste in Abrede gestellt. „Der Herzog von Gramont — sagt

der Berichterstatter — hat keine derartige Instruction an den französischen Botschafter gelangen lassen und ich kann sogar mit Bestimmtheit versichern, daß seine Instructionen an den Marquis de Banneville dahin lauten, im Wesentlichen dem Cardinal-Staatssecretär gegenüber Folgendes zu erklären: Die französische Regierung hat die ganze katholische Partei für sich mit alleiniger Ausnahme der Exaltés. Sie haben den Beweis dafür in dem Eifer des Clerus, beim Plebiscit mit „Ja“ zu stimmen und ihre Pfarmitglieder in der gleichen Richtung zu beeinflussen. Das beweist, daß das Memorandum, unter dessen frischem Eindrucke das Plebiscit vor sich ging, im Ganzen dem Lande angenehm war. Indem Sie dem Concil eine zu ultrarömische Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit und die Annahme der 21 Canones über die Beziehungen zwischen Kirche und Staat aufdrängen, würden Sie uns in die Nothwendigkeit versetzen, Repressalien zu ergreifen.“

An der italienischen Grenze bei Peschia nächst Prato fand ein ernstlicher Zusammenstoß zwischen Truppen und Freischaaern statt. In der Stadt und der Provinz Bologna wurden die Mühlen größtentheils geschlossen; wo sie im Gang sind, verweigern die Mahlgäste die Mahlsteuer.

Die amtliche „Florentiner Zeitung“ bringt Details über die bereits erwähnte, bei Lucca erschienene Bande. 54 Mann, die zu ihr gehörten, sind bei Porretta vom Obersten Cherja, der sie an der Spitze von Linieninfanterie und Carabinieri verfolgte, festgenommen worden. Von der Bande Nathan weiß man, daß sie, in die Schweiz zurückgekehrt, entwaffnet wurde. Der Bundesrath hat die verhafteten Führer und Mitglieder der Bande unter sichere Ueberwachung stellen lassen, den Bandenführer Nathan aber und den Conte Bolognini in Arrest gehalten. Wenn bisher nur die Romagna der Tummelplatz jener Feinde der Ordnung und öffentlichen Sicherheit war, die mit Drohungen und Einschüchterungen den Lauf der Justiz zu hemmen versuchten, so kommen neuerer Zeit derartige schmachvolle Vorgänge auch in Ober-Italien vor. So hat am 5. d. der Vicepräsident des Zuchtpolizeigerichtes in Mailand, Dr. G. B. Biella, mittelst der Post ein anonymes Schreiben erhalten, das an die Schauerzeiten der Behmgerichte erinnert. Es war mit einer Marke versehen, die einen von zwei Dolchen durchbohrten Schädel und die Rundschrift „Hodie mihi, cras tibi“ (heute mir, morgen dir) zeigte. Dann folgten nachstehende Worte: „Bürger Biella. Das oberste Volksgericht, das Grasselli, Locatelli und Escoffier abgeurtheilt hat, hat auch Sie als eine des gleichen Schicksals würdige Persönlichkeit bezeichnet und die Todesstrafe gegen Sie erkannt, die noch im Laufe dieses Jahres zur Vollstreckung gelangen wird; auch wurden Sie des Charakters eines Bürgers entkleidet und den Vollstreckern der Volksjustiz anheimgegeben. Möge Ihnen die Erde leicht sein. Der erste Präsident. Dr. Sini“ Denselben Beamten sind noch mehrere ähnliche Drohbriefe zugekommen; außerdem wurde noch von einem Unbekannten der Frau seines Portiers gesagt, Dr. Biella werde binnen drei Tagen eine Leiche sein.

Die in Paris umlaufenden Gerüchte über eine Ministerkrisis werden vom „Public“ dementirt, wozu der „Sicdele“ bemerkt: „Wir schenken diesem Dementi gerne Glauben. Das Cabinet wird von einer kräftigeren Hand, als die Kammer ist, unterstützt und wird nur dann fallen, wenn diese Hand sich von ihm zurückzieht. Dies ist gewiß betrübend für die Freunde des par-

lamentarischen Regiments, aber der wahre Charakter der Situation. Die Mitglieder der Rechten, welche dem Baron David folgen, wissen es wohl, wie die des linken Centrum, welche Herrn Buffet folgen. Auch scheint es uns schwer glaublich, daß sie schon am Samstag Morgens sich dem kindischen Spiel ergeben haben sollen, die Portefeuilles unter sich auszutheilen. Die vom „Moniteur Unipersel“ gebrachte angebliche Ministerliste, auf welcher die Herren Magne, Binard, Clement, Dubernois, Duruy und Laguëronnière figuriren, ist darum auch nur als ein schlechter Witz zu betrachten, welchen sich Olivier's Freunde erlaubten, um die Launen ein wenig in Schrecken zu jagen.“

## Tagesneuigkeiten.

(Friedrich v. Raumer.) Wir haben seinerzeit die Adresse erwähnt, welche das Doctorencollegium der Wiener philosophischen Facultät an Friedrich v. Raumer bei Gelegenheit des 90. Geburtstages desselben abgesendet hatte. Der Gefeierter hat diese Adresse mit einem eigenhändigen Schreiben beantwortet, welches in der Sitzung des Collegiums vom 8. d. vorgelesen und von den Anwesenden mit lauten Zeichen des Beifalls und der Freude begrüßt wurde. Das Schreiben lautet wörtlich: „Sie haben, hochverehrter Herr, mir eine ganz unerwartete und deshalb doppelt große Freude durch Ihr Schreiben bereitet; jedoch keineswegs mir allein, sondern allen echten Deutschen, die Ihre so wohlbegründete, so edle Gesinnung vollkommen zu würdigen wissen. Desterreich hat seit Jahrhunderten eine große, schwere, heilsame Aufgabe, welche nur diejenigen tabeln und bekritteln, welche vergessen, wie wichtige Rollen den Griechen, Römern, Briten, Russen in der Weltgeschichte zugetheilt waren. Zwei Bemerkungen wage ich hinzuzufügen: erstens, daß (nach meiner Meinung) die zu Desterreich gehörigen Volksstämme ohne das verbindende, zusammenhaltende deutsche Element in die Gefahr kommen, sich zu zerbröckeln, abzuschwächen, ja vielleicht aus inneren und äußeren Ursachen ganz zu Grunde zu gehen! Zweitens bin ich überzeugt, daß (ungeachtet des entgegenstehenden Scheines) Desterreich und Preußen jetzt weit weniger zu feindlichen Gegensätzen verlockt werden als sonst; daß viele Streitpunkte in der That und hoffentlich für immer beseitigt sind; daß sie sich nicht bloß literarisch, sondern auch politisch vertragen und einigen können, ja sollen; daß jedem von ihnen der natürlichste, erfreulichste friedliche Wirkungskreis nunmehr eröffnet ist. Mit der größten, aufrichtigen Verehrung und Dankbarkeit Ihr ergebener v. Raumer. 18./5. 1870.“

(Der Bau des freiherrlich Rothschild'schen Hospitals) in Wien, für welchen der wohlthätige Gründer ursprünglich 200.000 fl. spendete, welche er später auf 300.000 fl. erhöhte, dürfte noch weitere 200.000 fl., also zusammen eine halbe Million in Anspruch nehmen, wenn er in der projectirten Weise ausgeführt werden soll.

(Ein Seidenzüchter.) Die „P. L.“ machen auf einen bedeutenden Seidenzüchter in Ungarn aufmerksam. Es ist dies der Fünfkirchner Bürger Barga, der seit vier Jahren die Seidenzucht in solchem Maßstabe betreibt, daß er jährlich 5 bis 6 Centner Cocons gewinnt. Er besitzt eine ausgedehnte Maulbeerplantage und eine nach neuestem System eingerichtete Filanda, in welcher er aus eigenen und angekauften Cocons zwei Centner Rohseide Primaqualität erzeugt, welche nach dem Ausspruche von Wiener Seidenfabricanten der besten französischen Rohseide nicht

Die Häuser sind durchwegs aus Kalkstein gebaut. Die meisten sind allerdings sehr schlecht ausgeführt, ohne gehörige Bindung und Zusammenhalt. Hierin gründet sich wohl auch die Erscheinung, daß man die Mauern parallel mit den Wandflächen in zwei Hälften gespalten findet, wovon sehr häufig die äußere Hälfte herausgefallen und zusammengefallen ist, während die andere Mauerhälfte stehen blieb. Es mag ferner die Zerstörung der Häuser der Umstand sehr begünstigt haben, daß es in Klana und Umgegend landesüblich ist, die Ecken der Gebäude aus sehr großen schweren Gesteinstücken zu mauern, ohne daß man diese Art Pfeiler, die das Dach tragen, mit dem Körper der Wände, der meist aus kleineren Steinstücken aufgeführt wird, gehörig verbindet, so daß schon bei geringeren Erschütterungen die schwerfälligen Gebäudeecken von den übrigen Theilen des Gebäudes sich losreißen.

Bei diesem Grade der Zerstörung ist es wohl sehr erfreulich, daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Eine weitere interessante Thatsache ist die, daß durch die Erschütterungen die Fensterglasscheiben nicht gelitten haben. Ebenso sind keine Sprünge im Pflaster oder überhaupt im Boden beobachtet worden.

Biel geringer sind die Verwüstungen in den nächsten Ortschaften, die fast in einem Halbkreise in Süd, West und Nord von Klana gelegen sind: Studena, Stalnica, Lippa, Lissac, Susak, Novokracina, Zabice und Podgraje. In den genannten Orten haben nur einzelne Häuser stärkere Beschädigungen erlitten. Immerhin findet man auch hier eingestürzte Mauern und Rauchfänge, sehr bedeutende Sprünge und Risse in den Wohngebäuden.

In dem noch über die letztgenannten Orte weiter entfernt gelegenen Umkreise der Umgegend von Klana

ist das Erdbeben noch sehr stark verspürt worden, doch sind die in Folge davon geschehenen Beschädigungen viel unbedeutender, meist auf vereinzelte Risse in einzelnen Gebäuden und auf einige Beschädigungen von Rauchfängen beschränkt.

Wenn man die Verwüstung und Beschädigung an Wohngebäuden ins Auge faßt und die mündlichen Darstellungen über die Gewalt der Katastrophe erwägt, scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß Klana in jenem Theile des Erschütterungsgebietes gelegen ist, in welchem das Erdbeben am gräßlichsten gewüthet hat, daß somit das Centrum des Erschütterungsgebietes in der Nähe von Klana liegen dürfte.

Für diese Annahme scheinen vorläufig auch die Richtungen der Erdböße zu sprechen, die aus den Fallrichtungen verschiedener losgerissenen, umgestürzten oder fortgeschleuderten Gegenstände zu entnehmen waren, die nahezu centrifugal sind und über die ich im Hauptberichte ausführliche Mittheilung zu machen Gelegenheit finden werde.

Der Ort Klana liegt in einer kesselförmigen Thalmulde, deren tiefster Theil mit alluvialen Schotter und Lehm fast horizontal ausgefüllt ist. Der größte Theil dieser alluvialen Fläche wird von Aekern eingenommen, die sich einer im Karste gewiß seltenen Fruchtbarkeit zu erfreuen haben, und nur den äußersten westlichen Rand dieser Fläche, dort wo diese an die steilen, die Thalmulde umschließenden Kalkwände anstößt, nimmt der Ort Klana ein, sich unmittelbar an die steilen Gebirge anschmiegend.

Diese Lage des Ortes unmittelbar längs der Grenze zweier sehr verschiedenen Ablagerungen, nämlich an der Grenze des lockeren Alluviallehmes und Schotters gegen den festen Kalk, ist wohl zum größten Theile auch

Mitursache an dem hohen Grade der Verwüstung von Klana. Der lockere Schotter und Lehm mußte bei den Erschütterungen nicht nur die Wellenbewegungen mitmachen, sondern auch noch dem widerstandsfähigeren Kalle nachgeben und mußte in Folge dessen viel complicirtere Erschütterungen erleiden, die den darauf gelagerten Gebäuden einen vermehrten Schaden zufügten.

Die sorgfältige Erwägung einzelner Fälle führt zur Annahme, daß die auf dem Kalle gebauten Häuser am wenigsten gelitten haben. Einen eclatanten Fall in dieser Beziehung konnte ich im Orte Studena erheben, wo ein ganz neues, auf Kalkfelsen gemauertes Haus förmlich unverfehrt geblieben ist, trotzdem die Erschütterung in demselben so groß war, daß das sämtliche Küchengeschirre vom Aufbewahrungsort auf den Herdraum herabgeworfen und zerbrochen wurde und die Bewohner voll Schrecken davonliefen. Während im Orte selbst, der auf Alluvialboden liegt, an mehreren Häusern die Mauern einsanken, ein Rauchfang einstürzte, viele Sprünge und Risse in den Wänden bemerkbar wurden, konnte ich nicht den geringsten Riß in den sorgfältig verputzten Mauern des auf Kalk gebauten Hauses entdecken.

Aus der über die Lage des Ortes Klana gegebenen Mittheilung und aus der Thatsache, daß die Häuser auf dem Kalle wenig gelitten haben, würde wohl folgen: daß der Platz zur Anlage des Ortes Klana ursprünglich, in Hinsicht auf die Gefahr von Erdbeben, sehr ungünstig gewählt wurde und nun, da derselbe fast gänzlich zerstört ist, zweckmäßig umgelegt, vom Alluvialboden weg, auf festem anstehenden Boden neu gebaut werden könnte.

Nach Erwägung aller Umstände, die in dieser Frage von Wichtigkeit sind, glaube ich die Frage über die Zweckmäßigkeit der Umlegung des Ortes mit Nein be-

## Locales.

### Die Agramer in Laibach.

Unsere junge Feuerwehr hat einen schönen Tag in ihren Annalen zu verzeichnen. Es ist dies der gestrige, an welchem die erste große Uebung unserer jungen Mannschaft im Beisein unserer werthen Gäste stattfand, welche aus der nachbarlichen Landeshauptstadt der Nachzug in unsere Mauern geführt hatte. Es waren dies außer dem Bürgermeister, Herrn Banaltafelrath Sekus, Stadtrichter Tompa und Senator Deželič, 60 Mitglieder der im Entstehen begriffenen Agramer Feuerwehr, und auch Siffel hatte 14 seiner Bewohner zu dem Rendezvous der Feuerwehren gestellt. Die Laibacher empfingen die Gäste am Bahnhofe und geleiteten sie in die für sie bereiteten Wohnungen. Für die Durchführung der diesfälligen Anordnungen war Herr Rudholzer besonders thätig.

Um 7 Uhr Morgens versammelten sich bereits die Feuerwehrmänner zu der auf 8 Uhr anberaumten großen Uebung, zu welcher die Gebäude der Kosler'schen Brauerei bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden waren. Bald herrschte reges Leben auf dem nach Schischka führenden Wege, Landvolf und Städter, untermischt mit unseren werthen Gästen, wanderten der Kosler'schen Brauerei zu, bei welcher sich auch die unter Commando ihres Hauptmanns, Herrn Doberlet, sehr vollzählig und in voller Ausrüstung ausgerückte Feuerwehr pünktlich einfand. Es wurden nun an dem Brauereigebäude alle möglichen Uebungen für alle Fälle einer Feuersbrunst mit Besteigung der Dächer, Erklümmung einer Mauer auf senkrecht angelegten Leitern, Herablassen mittelst Seilen und im Rettungsschlauche, Führung der Spritzen u. s. w. mit vollster Exactheit Ruhe und Sicherheit, beherrscht von dem sicheren fahrlässigen Commando des Herrn Doberlet zur Anschauung gebracht. Den Schluß bildete die mittelst der Schlauchwasserleitung bewirkte Speisung einer an das Chiades'sche Haus postirten Spritze, von der Brauerei aus, was vollkommen gelang und wie das ganze Exercitium, Beifallsäußerungen der zahlreichen Zuschauermenge hervorrief. Insbesondere war die Kühnheit und Sicherheit unserer bereits sehr populären Steiger Gegenstand der allgemeinen Anerkennung. Aber auch die der Zahl nach noch etwas zu schwache Spritzenmannschaft bewährte große Ausdauer in ihrer mühevollen Arbeit. Die kurze Erfrischung, welche die Mannschaft in dem Kosler'schen Garten nach gethauer Arbeit genoß, bot den ersten Anlaß zu näherer Verührung mit unseren werthen Gästen, und schon hier brachten die Laibacher dem Klagenfurter Feuerwehrhauptmann Herrn Jergitsch, der um die Organisirung der Feuerwehren überhaupt und auch der unseren sich besondere Verdienste erworben hat, die erste Ovation. Das von der Feuerwehr arrangirte Diner vereinigte um 1/2 Uhr fast alle Mitglieder derselben mit den croatischen Gästen in dem Garten der Ehrfeld'schen Restauration. Auch der Herr Bürgermeister Dr. Suppan, Vicebürgermeister Deschmann und fast alle Mitglieder des Gemeinderathes hatten sich eingefunden. Der Garten war mit Fahnen in den croatischen Farben geschmückt und auch die Dienerschaft trug Schleifen in den croatischen Farben. Auch von dem Pavillon, den die vom Herrn Oberst Sintowt in gewohnt lebenswürdiger Weise zur Disposition gestellte Musicapelle des Regiments Huyn einnahm, wehte eine croatische Fahne. Bald entwickelte sich ein fröhliches Leben, welches sich in Trinkprüchen Luft

machte. Feuerwehrhauptmann Doberlet begrüßte zuerst mit einigen kräftigen und herzlichen Worten den Herrn Bürgermeister von Agram als Vertreter unserer Herrschaftstadt und Herr Sekus erwiderte in einer croatischen Ansprache den Gruß der Laibacher Feuerwehr, auf deren Gedeihen er sein Glas erhob. Inzwischen waren Begrüßungstelegramme von Agram und Klagenfurt eingelaufen deren Verlesung mit großem Jubel aufgenommen wurde. Herr Bürgermeister Dr. Suppan sprach über die Bedeutung der das Humanitätsprincip zur reinsten Geltung bringenden Feuerwehr, erinnerte an die stets bewährte Vaterlandsliebe unserer croatischen Gäste, sprach den Wunsch aus, daß auch die in Agram sich bildende Feuerwehr kräftige Wurzel fassen und gedeihen möge, und brachte schließlich ein Hoch im Namen der Stadt Laibach den Gästen aus Agram. Der nächste Redner, Feuerwehrhauptmann Jergitsch, drückte die freudige Regung des Gefühls aus, welche ihn ergriffen, da er so viele Männer verschiedener Stände, aus verschiedenen Ländern versammelt sehe. Was für ein Geist ist es, der durch alle diese Bevölkerungsklassen und Länder zieht, der sie einander so brüderlich naheführt? Wie komme es, daß Völker Landtage ausschreiben, ohne von oben berufen zu sein, Tage, die von den Herzen der Völker allein ausgegangen sind, wahre Volkstage? Treiben sie Politik? (Allgemeiner Ruf: Nein!) Treiben sie Nationalitätshader? (Nein!) Nein, sie pflanzen nur eine Pflanze fort, welche Märtyrer der Menschheit vor Jahrhunderten gesät, die Pflanze reiner Humanität. Diese pflegen sie sorgsam. Alle verstehen sich, sie mögen deutsch oder slavisch reden, denn sie reden alle die Sprache des wahren, reinen, warmen Menschenherzens. Diese Versammlungen sind keine jener landläufigen Art, die bloß auf Vergnügen ausgehen. Es sind hier Gäste, die lernen wollen. Wir wollen die schöne Pflanze der Humanität großziehen im Wechsellustausche, wir wollen Tage der Humanität abhalten. Er bringe darum ein dreimaliges Hoch Allen, die für das Institut wirken, ein Hoch insbesondere den Gemeindevertretungen, welche die Feuerwehren als Pflanzstätten der Humanität gründen. Ein Hoch der Feuerwehr und ihren Beschützern. Anhaltender Beifall folgte diesem sinnvollen Toaste. Nun begrüßte Vicebürgermeister Deschmann in slovenischer Sprache die Gäste, Bezug nehmend auf die Geschichte, welche uns mit ihnen so oft, besonders im Kampfe gegen den türkischen Erbfeind verbunden zeigt. Dieser in schwerer Zeit geschlossene Völkerbund sei in den Zeiten des Friedens durch den nachbarlichen Verkehr in Handel und Gewerbe befestigt worden. Wie unsere vaterländische Save dem Nachbarlande zufließt, so zieht es auch den Krainer dahin, wo er liebe Brüder findet, die ihm durch Abstammung und gemeinsames Geschick verbrüderet sind. Es leben unsere geliebten croatischen Brüder! Der Trinkspruch wurde mit gleicher Herzlichkeit ausgebracht wie angenommen. Es erwiderten ihn Herr Winkler, Bürger, und Herr Deželič, Senator von Agram, welcher letztere die beiden Hauptleute Doberlet und Jergitsch hoch leben ließ. Herr Küting trank auf Metz in Heidelberg, den um das Feuerlöschwesen hoch verdienten Mann. Dr. Keesbacher brachte ein Hoch dem Apostel der Humanität, dem Feuerwehrhauptmann Jergitsch, der unermülich um das Institut thätig sei, ein wahrer Propagandist für das Princip der Aufopferung zum Besten hilfsbedürftiger Nebenmenschen. Hauptmann Doberlet erinnerte daran, daß auch Siffel die schöne Idee der Feuerwehr ergriffen und brachte einen kameradschaftlichen Gruß den anwesenden Siffelern, von welchen einer den Gruß mit der Versicherung erwiderte, auch Siffel wolle in diesem Wettkampfe der Humanität nicht zurückbleiben und wünsche, daß die Feuerwehr auch dort festen Fuß fassen und gedeihen möge. Einen Toast Dr. Keesbachers auf die anwesenden Damen Agrams erwiderte Herr Deželič, Bezug nehmend auf Preschern's Worte: „Od nekdanj Ljubljanke so lepe slovele,“ mit einem Hoch auf die Laibacherinnen, und so verging die Dinerzeit in der angenehmsten und anregendsten Weise. Die Musikbände spielten inzwischen meist national-slavische Melodien, welche lebhaft applaudirt wurden, und schließlich wurde die Volkshymne begehrt, deren Spiel mit Hüteschwenken und lebhaften Hochs begleitet wurde. Vom Casinogarten begaben sich alle Festtheilnehmer nach aufgehobener Tafel um halb 4 Uhr in die Schießstätte zu dem von der Hofschißengesellschaft zu Ehren der Gäste veranstalteten Festschießen, über welches wir abgefordert berichten werden.

Das abendliche Gartensfest in Leopoldsrube gab uns den Anblick einer Ueberschwemmung, welche Metapher wir auch durch einige Unglücksfälle illustriren könnten, nämlich von Soldaten, welche keinen Platz mehr fanden, und von Soldaten, welche zwar Platz aber auch nichts anderes fanden, da unsere Gasthausorganisation hinter der Wiener noch immer um einige Pferdelängen zurücksteht. Indessen, wenn es im Kosler'schen Garten, wie überall in der Welt, Unzufriedene gab, so gab es doch noch weit mehr Zufriedene, und wir hoffen, daß unsere Gäste zu den letzteren gehörten. Die Lattermannsaltee nahm den Ueberfluß von Leopoldsrube auf und bot bis in die Nacht ein seltenes Bild von Belebtheit. So weit unsere Nachrichten reichen, wurde ein Theil unserer werthen Gäste, welche ursprünglich die Rückreise in der Nacht beabsichtigten, zum Bleiben und zu einer frühmorgendlichen Partie nach Rosenbach gewonnen, und wir können vorläufig nur mit dem Wunsche schließen, daß unseren lieben Gästen ihr Ausflug nach Laibach in angenehmer Erinnerung bleiben möchte.

nachsteht. Barga wurde auch mit den 20erlei chinesischen Grains beiseit, welche von der ostasiatischen Expedition mitgebracht wurden, um Versuche über deren Acclimatization anzustellen. Bis jetzt hat das ungarische Klima der japanesischen Species am besten zugesagt.

— (Ein feierlicher Gottesdienst) wurde am 8. d. M., dem Jahrestage der Allerhöchsten Krönung, in der Pfarrkirche der Festung Ofen abgehalten, dem ein zahlreiches vornehmeres Publicum beiwohnte.

— (Das Unglück von Nagy-Bun.) Der evangelisch-reformirte Geistliche von Nagy-Bun, welcher bei der Schadenerhebungscommission als Protokollführer fungirt, theilt nachfolgende authentische Daten mit: Menschen — zumeist Mütter und Kinder — gingen 165 zu Grunde; die Männer waren größtentheils auf dem Felde abwesend; bisher sind 130 Leichen aufgefunden worden; von den Verunglückten sind 19 Ungarn, 144 griechisch-orientalische Romanen, 2 Israelliten; Wohngebäude wurden 64, Wirthschaftsgebäude 77 zerstört. An Viehstücken gingen zu Grunde: 6 Zugochsen, 38 Kühe, 5 Pferde, 70 Kälber und Füllen, 108 Schweine, Ziegen u. s. w. An Lebensmitteln wurden fortgeschwemmt 12.567 Siebenbürger Viertel Weizen, Mehl, Bifolien u. s. w. — außerdem unzähliges Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Schweineställe u. dgl. Der Gesamtschaden beträgt — den an den verschlammten Wiesen- und Ackergründen angerichteten Schaden ungerechnet — 62.601 fl. 25 kr.

— (Unglücksfall vor einer Kirche.) Aus Nickenbach in der Schweiz meldet man unterm 26. Mai folgenden Vorgang: „Heute, am Aufahrtstages ereignete sich bei hiesiger Pfarrkirche ein bedauerliches Unglück. Bekanntlich wird während der Umfahrt in Münster hier Gottesdienst gehalten. Eine Menge Volks füllte die Kirche und den Kirchhof. Nun löste sich am Kirchthurm ein Stein von der Größe eines Eies los und zerschmetterte auf dem Kirchendach einen Ziegel, der dann mit Geräusch das Dach hinunter rutschte. Die Leute schauten hinauf, ein Weib rief: „der Thurm fällt“. Alles stürzte davon, Jeder wollte auf der Flucht der Erste sein. Man sprang über die Kirchhofmauer. Bei der Treppe am Ausgang des Kirchhofes drückten sich die Leute zu Boden und der ganze Menschenstrom ging über die Daliegenden hin. Mehr Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt in die zunächst liegenden Häuser getragen und es sind bereits zwei davon gestorben. Der Thurm steht noch und nur ein bißchen mehr Verstand von den zunächst Umstehenden hätte alles Unglück verhütet.

— (Burschenschaftsdenkmal.) Ein Verein von alten und jungen Burschenschaften — darunter noch mehrere Gründer der ersten Burschenschaft und Theilnehmer am Wartburg-Feste — will „ein Dankesdenkmal der Burschenschaft für die Stadt Eisenach“ errichten und hat dafür ein Standbild Martin Luthers als Currendschüler, wie er einst durch die Straßen Eisenachs zog und die Theilnahme der Frau Ursula Cotta erregte, gewählt. Das Modell ist von Gustav v. Dorins in Coburg geliefert.

— (Ausstellung in Lyon.) Laut einer an das Handelsministerium gelangten Mittheilung des k. und k. General-Consulates in Paris soll im Jahre 1871 zu Lyon eine internationale Weltausstellung stattfinden, welche am 1. Mai 1871 eröffnet und am 31. October desselben Jahres geschlossen wird.

antworten zu müssen. Der Kessel von Klana ist fast in allen Richtungen von sehr steilen Gehängen umgeben und diese eignen sich, bald wegen Gefahr von Felsstürzen, bald wegen Andrang der Bora, bald endlich darum, weil sie schattenseitig gelegen, von Feuchtigkeit, Schneemassen und Kälte zu leiden haben, zur Neuanlage des Ortes nicht. Eine Anhöhe im Norden des Ortes, wo die Trinkquelle der Klanefer entspringt, günstig in Terrainverhältnissen, leidet von der Bora und ist aus Sandstein gebildet, der nach gemachter Erfahrung nur viel geringere Garantien gegen Gefahr des Erdbebens leistet.

Wenn man endlich sieht, wie die Bewohner des zerstörten Ortes die weniger hart hergenommenen Gebäude theilweise oder ganz restauriren und wohnlich machen, auch von Grund aus neue Bauten aufzuführen und selbst in die halbwegs noch benützten Räume der zerstörten Häuser friedlich eingekehrt sind, um sich theils dem Holzgeschäfte, theils der Bearbeitung der wenigen Felder zuzuwenden, ist es kaum anzunehmen, daß, soweit ihnen das freie Selbstbestimmungsrecht zugestanden wird, sie freiwillig ihren heimatlichen Boden verlassen würden, um sich anderswo anzusiedeln. Zwang anzuwenden wäre um so weniger am Plage, als man nur eine zweifelhafte Verbesserung mit der Veränderung der Lage bieten kann.

Jede mögliche und ausgiebigste Unterstützung den unverdienter Weise durch ein Elementarereigniß sehr hart betroffenen Bewohnern des Ortes Klana und der Umgegend zuzuführen, wird jeder Menschenfreund für die beste Hilfe erkennen müssen, die man dem ohnehin durch die Ungunst der klimatischen Verhältnisse der Gegend — Bora, Scirocco, Wassermangel — und die Unfruchtbarkeit des weit und breit rauben und felsigen Bodens zu fortwährendem Elend und Entbehrung verurtheilten Volke bringen kann.

Sehr gut ließe sich die Gelegenheit von den civilisirten Umwohnern näher und fernerer Länder dahin ausnützen, um zu einem Aufschwunge in der geistigen Bildung, jomit auch zur Aufbesserung ihrer materiellen Lage beizutragen und so eine erhebende Erinnerung an das Unglück zu gründen. Die Schule des Ortes nämlich, die ohnehin weder den Bedürfnissen an Raum, noch den Anforderungen an Licht und Luft entsprochen hat, das Pfarrhaus und das Forsthaus, alle die öffentlichen Gebäude sind so von Grund aus zerstört, daß sie umgebaut werden sollten. Hier ist Gelegenheit, neu zu schaffen, zu gründen, dem Volk ein Beispiel zu geben, wie gebaut werden soll; hier ist Gelegenheit für Regierung, Religionsfonds und jeden Privaten, der Menschenfreundlichkeit geistig erhebende Denkmale zu errichten. Daß die Bewohner der durch das Erdbeben vom 1. März betroffenen Gegend Lust haben, die Wohlthat einer gut bestellten Schule tüchtig auszunützen, und daß die allerdings sehr ärmlich und verwahrlost aussehenden Kinder der Klanefer Fähigkeiten und Begabung besitzen, der Bildung theilhaftig zu werden, davon kann sich jedermann überzeugen, der sich die Leistungen, insbesondere die Schriften dieser Kinder von dem Orteschullehrer vorlegen läßt.

Diese Angaben, Erörterungen und Andeutungen werden vorläufig genügen — um jene Richtung zu bezeichnen, in welcher vorgegangen werden sollte, wenn man den hart Betroffenen Hilfe schaffen will — um die bisherigen Schritte der Regierung zu rechtfertigen, die selbst helfend eingegriffen, überdies Sammlungen von milden Gaben eingeleitet hat, um endlich die Wohlthätigen davon zu versichern, daß Hilfe nothwendig ist, daß die Hilfsbedürftigen der ausgiebigsten Hilfeleistung werth sind und daß solche zur Aufbesserung ihrer geistigen und materiellen Lage beitragen kann.

(Die Kunstausstellung) dürfte, nachdem die Bilder bereits eingetroffen und auch schon in der Ausstellung begriffen sind, morgen eröffnet werden.

(Militärveränderungen.) Oberleutnant Guido Stedry des Artillerie-Regiments Pichler Nr. 3 wurde im Regimente in den Reservestand mit dem Domizil Laibach überfetzt.

(Der gestrige Lator in Zirkniz) soll von 6- bis 7000 Menschen besucht gewesen sein, darunter ungefähr 400 Laibacher. Die bekannten Programmpunkte wurden einstimmig angenommen. Bei der Frage der Uebertragung des Vorsitzes zeigte sich eine starke Meinungsdivergenz unter den Anwesenden. Der Bürgermeister von Zirkniz schlug den Dr. Razlag als Präses vor, es erhob sich aber eine starke Partei für Dr. Zarnik, der indessen deprecirte, wornach Dr. Razlag den Vorsitz übernahm. Von Seite der Regierung fungirte als Commissär der Herr Bezirkshauptmann Dgrinz von Planina.

Correspondenz.

Radmannsdorf, 10. Juni. Die Lehrer des Schulbezirkes Radmannsdorf hielten Mittwoch den 8. d. M. im Schulhause zu Belde die zweite Conferenz unter Vorsitz des Schulinspectors Herrn Peter Cebinab. Es erschienen hiebei 13 Lehrer. An der Tagesordnung standen mehrere Gegenstände, die zur Berathung vorgelegt wurden, wegen Mangel an Zeit wurde aber nur der erste Punkt der Tagesordnung, die Entwurfung der Statuten für den zu bildenden Lehrerverein im Schulbezirke Radmannsdorf, erledigt. Der Zweck des Vereins besteht in der geistigen Ausbildung seiner Mitglieder und in der Erörterung allgemeiner, die Schule betreffender Fragen, und wird, um Ersteres zu bezwecken, aus den Einschreibgebühren und den von den Mitgliedern zu leistenden jährlichen Beiträgen, sowie aus den Spenden edler Schulfreunde eine Bibliothek angelegt, die sämmtliche Vereinsmitglieder benutzen dürfen. Jeder Schulfreund wird einsehen, wie zweckmäßig die Bildung solcher Vereine besonders für die Landschullehrer ist, denen die Mittel fehlen, sich auf eigene Kosten die nöthigen Befehle zu ihrer weiteren Ausbildung anzuschaffen, und es wäre zu wünschen, daß die Lehrer eines jeden Schulbezirkes unter sich Vereine zu gleichen Zwecken bilden würden.

Verzeichniß

der von Anfang Mai 1866 bis Ende Mai 1870 eingegangenen Geschenke und sonstigen Erwerbungen des krainischen Landesmuseums.

B. Antiquitäten, Waffen und Kunstgegenstände.

- 101. Von Herrn Victor Tauscher, f. l. Polizei-Commissär und Landwehr-Lieutenant in Triest: Chinesische Industriegegenstände, als: Sonnenschirm; Malerei auf Reispapier; 4 gangbare chinesische kupferne Münzen. — Fragment aus einem sogenannten Pagodenbuche der Hindus, ein Baststück mit Schriftcharakteren.
102. Von Herrn Dr. Anton Uranitsch: Serpentinegefäß, wahrscheinlich zum Gebrauche in einer Apotheke, gefunden bei Fundirung des Dr. Uranitschen Hauses nächst der Grabeglybrücke.
103. Von Herrn Heinrich Vertouz, Handlungsagenten: Eisenne Daumenschraube mit messingnenem Schlüssel, Folterwerkzeug, aufgefunden bei Vertiefung des Laibachflusses; römische Schale aus schwarzem Thon, 3 1/4" im Durchmesser, 1 1/4" hoch, mit halbkreisförmigen Verzierungen, aufgefunden in der Pfarre von St. Martin unter dem Großfahnenberge.
104. Von Herrn Josef Wolf, pens. Kerkermeister: Cylindrisches römisches Glas, aus einem beim Tauscherischen Hausbaue ausgegrabenen Steinjarge.
105. Aus dem Musealfonde wurden angekauft: Waffen, Instrumente und andere Reste aus den schweizerischen Pfahlbauten von Robenhansen, gesammelt von Jakob Messliommer in Weßikon, Canton Zürich, als: Ein Steinbeil mit Hirschhornschaft, 2 Steinbeile ohne Schaft, Kornquetscher, 4 Knochenwerkzeuge, Felltrager aus Feuerstein, 2 kleine Hirschhorne mit Schnitt, Gewebe, Gesteck und Fäden, verzierete Topfscherben, Schwimmer für Netze, verkohlte Brotstücke, Gerste, Wildäpfel, Culturäpfel, nebst Resten verholter Aehren von Weizen und Gerste, Ziegenbohnen, Fischschuppen und Fischernetze. Drei mittelalterliche Kirchenglockchen mit Patina überzogen, vom Lorenziberge nächst Billichgraz; antike bronzene Armbänder von einem Funde nächst Gurtfeld; Feuerwerkzeug mit Zunder in der Form einer Pistole; Flöte aus Eisenblech; Triglaupanorama, aufgenommen auf der höchsten Spitze des Berges vom krainischen Landschaftsmaler Fernhart, Delgemälde in vier Tableaux; Gypsstatuetten von Balvasor, Bodnik, Presern, Baraga, Knoblescher, Stomsek und Stroßmayer, angefertigt vom akademischen Bildhauer Franz Sajz.

C. Münzen und Medaillen.

- 106. Von Herrn Anton Baron Codelli von Fahrenfeld: Thaler von Rudolf II. 1599.
107. Von Herrn Custos Carl Deschmann: Kupfermünze des Kaisers Tiberius, Av.: Ti. Caesar, Augusti, F. Impera. Rev.: Pontifex. Tribun. Potestate XII, in der Mitte SC., aufgefunden beim Tauscherischen Hausbau. Auch ein Carus und Gordianus kamen daselbst zu Tage. In Silber: Gemischte Lira 1794; Doppelreal von Carl II. von Spanien 1696; Paolo von Papp Pius VII. 1816.
108. Von Herrn André Domenig: Keltische Silbermünze von einem bedeutenden im J. 1868 bei Trisail gemachten Funde, Av.: Barbarischer Kopf mit Perlen geschmückt. Rev.: Pferd. — Salzburger Fünfschillingerschild von Johann Ernst Graf Thun 1694.
109. Von Herrn Mathias Fröhlich, Pfarrer in Prem: Aquilejer Münze von Ottobonus, gefunden bei Abtragung der dortigen alten Kirche.
110. Von Herrn Anton Gnesda, Kaffeesieder: Römische Silbermünze, Av.: Imp. Caes. Ner. Trajan. Optim. Aug. Germ. Dac. Parthico. Belorberter Kopf. Rev.: P. M. Tr. P. Cos. P. P. S. P. Q. R. Stehende weibliche Figur, im Felde Provid.
111. Von Herrn Heinrich Hausner, f. l. Ingenieur: Römische Kupfermünzen, aufgefunden bei Vertiefung des Laibachflusses.
112. Von Anton Stadnik, Gymnasialschüler: Römische Kupfermünze, gefunden am grünen Berg bei Laibach, Av.: Diva Faustina. Rev.: Aeternitas. SC. Stehende Figur mit Speer in der linken und Schale in der rechten Hand. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)
Wien, 12. Juni. Der Reichskanzler hat seit seiner Rückkehr von Graz das Haus nicht verlassen und ist noch sehr leidend.
Madrid, 12. Juni. Cortesitzung. Prim erklärt, er habe vier Thronandidaten vergeben gesucht, werde vielleicht in drei Monaten einen finden, werde niemals eine Restauration der Bourbonen unterstützen, die Freiheit mit energischer Hand aufrecht erhalten. Das Ziel der Regierung gegenüber Portugal war die Herstellung einer monarchischen Föderation beider Nationen unter Wahrung der Autonomie. Prim versichert schließlich, eine Unheisterung während des Interregnums sei nicht zu befürchten.

Graf Beust ist Donnerstag (9. d.) Abends von Graz in Wien eingetroffen.

Von verlässlicher Seite wird gemeldet, daß die Einberufung der Landtage erst für den 20. August in Aussicht genommen ist, daß ferner der Reichsrath Ende September und die Delegationen Ende October tagen werden. Dem Reichsrathe würden sogleich bei seinem Zusammentritte alle jene Theile des Budgets vorgelegt, die unabhängig von den Delegationsbeschlüssen zu votiren sind, damit die Budgetberathung nicht wieder den größten Theil der parlamentarischen Session, in welcher diesmal die Wahlreform, die galizische Resolution und andere wichtige Verfassungsfragen zu erledigen sein werden, in Anspruch nimmt. Unmittelbar nach dem Zusammentritte des Reichsrathes werden die Delegationswahlen vorzunehmen sein, worauf sich das Parlament auf die Dauer der Delegationsverhandlungen verlagert. Während dieser Zeit wird der Finanzausschuß des neuen Abgeordnetenhauses sich mit der Budgetberathung zu befassen haben.

Die Meldung der Blätter von einem besonders regen Verkehr zwischen dem Reichsfinanzminister und dem cisleithanischen Finanzminister, und daß es sich um Maßnahmen betreffs der Valuta handle, ist unrichtig, dagegen wird bestätigt, daß Lonhay auf weitere Reducirung des Militärbudgets bedacht sei.

Telegraphischer Wechselcourse

vom 11. Juni.
5perc. Metalliques 60.40. — 5perc. Metalliques mit Rai- und November-Zinsen 60.40. — 5perc. National-Anlehen 69.70. — 1860er Staats-Anlehen 96.25. — Bankactien 722. — Credit-Actien 253.90. — London 121.25. — Silber 119. — Napoleond'ors 9.66.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, (Heu 69 Ctr. 50 Pfd., Stroh 117 Ctr. 20 Pfd.), 25 Wagen und 3 Schiffe (20 Kstr.) mit S. h. Durchschnitte-Preise.

Table with 4 columns: Item, Mt. fl., Mt. kr., and Price. Items include Weizen pr. Metzen, Korn, Gerste, Hafer, Salzfrucht, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinesfleisch, Schöpfenseisch, Häufel pr. Stück, Tauben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, pr. Kst., weiches, 22", Wein, rother, pr. Eimer, weißer.

Angefommene Fremde.

Am 10. Juni
Elefant. Die Herren: Schwegel, Consul, von Alexandrien. — Valencic, Kfm., von Ill.-Festitz. — Zundersic, Realitätenbesitzer, von Ill.-Festitz. — Unfried, Kfm., von Wien. — Majnil, Pfarrer, von Sarrach. — Ciotti, Kfm., von Radmannsdorf. — Scherz, Kfm., von Graz. — Baron Tauffner, von Weizburg. — Teuscher, Kfm., von Passau. — Kuppe, Kfm., von Ung.
Stadt Wien. Die Herren: Klobner, Petsche und Hanseli, Private, von Wien. — Vacher, Verwalter, von Sagor. — Kalschnig, f. l. Postmeister, von Neumarkt. — Mutschsch, Kfm., von Pest. — Wittreich, Handelsmann, von Wien. — Novak, Ingenieur, von Prag. — Seger. — Radwiger, Kfm., von Brunn. — Kautic, von Panovic.
Bairischer Hof. Die Herren: Prettnner, Realitätenbes., von Obertraun. — Zachi, von Triest. — Manpoli, von Triest.

Lottoziehung vom 11. Juni.

Triest: 33 61 58 20 84.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Pariser Linien. Data for 11. and 12. Juni.

Den 11.: Vormittags Regenschwollen, später Aufheiterung aus NW. Gewitterwolken aus W. sich verziehend. Abendroth. Herrlicher Abend. Den 12.: Vormittags heiter, Nachmittags düsterer Wolkenfleier. Gewitterwolken sich verziehend. Mondhof. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme +14.0°, um 0.6° unter, das gestrige +15.3°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Advertisement for Johann Tauscher, featuring a cross symbol and text: 'Ich finde mich verpflichtet, allen Freunden und Bekannten meines verstorbenen unvergeßlichen Gatten Johann Tauscher für die während seiner Krankheit und durch die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte bewiesene innige Theilnahme meinen tiefgefühlten Dank hiemit auszudrücken. Laibach, am 11. Juni 1870. Die trauernde Witwe Maria Tauscher.'

Börsenbericht. Wien, 10. Juni. Die Börse zeigte keine geänderte Tendenz. Bankpapiere blieben im ganzen Verlaufe des Geschäftes vernachlässigt und notiren in Folge dessen theilweise etwas tiefer. Für Eisenbahnactien zeigte sich fortwährender Begeh bei steigendem Course, mit Ausnahme von Franz-Josephs-Bahn, welche ziemlich offerirt war. Papierrente wurde in größeren Summen zu 60.50 in Umsatz gebracht. Silberrente dagegen war in Folge des weichen Agio gedrückt. Auf anderen Verkehrsgebieten herrschte Stille und namentlich trat im Rückgang der Devisen heute eine Pause ein.

Large table with 4 main sections: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen. Each section contains columns for item name, amount in Gold, and amount in Baare.